

# Wochenblatt

Pernsprecher

\*\* No. 18. \*\*

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.  
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.  
Abonnement: Monatl. 50 h, vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.  
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 h, Reklame 20 h.  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrsorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.  
Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 11.

Sonnabend, den 25. Januar 1902.

54. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

- Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes erhalten die Kriegsbeurteilung oder Passnotiz in der Zeit vom 1.—15. März 1902 und zwar in **Kamenz** durch das Meldeamt, in **Königsbrunn** durch das Garnison-Kommando, in den übrigen Städten, Dörfern etc. durch die betreffenden Ortsbehörden (Stadtrath, Gemeindevorstand) zugestellt.
  - Etwaige noch nicht zur dienlichen Kenntniz gebrachte **Wohnungsveränderungen** sind dem Meldeamt **Kamenz** sofort zu melden.
  - Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben in der Zeit vom 1. bis 15. März 1902 — falls sie nicht selbst zu Hause sein können — eine andere Person des Hausstandes oder den Hauswirth mit Empfangnahme der Kriegsbeurteilung oder der Passnotiz zu beauftragen. Eine Quittung des Empfängers ist nicht erforderlich.
  - Jeder Mann, der bis zum 15. März 1902 keine Kriegsbeurteilung oder Passnotiz erhalten hat, hat dies dem Meldeamt **Kamenz** umgehend schriftlich oder mündlich zu melden.
  - Die vom 1. April ab nicht mehr gültigen **alten** Kriegsbeurteilungen oder Passnotizen sind an diesem Tage zu vernichten.
- Am 20. Januar 1902. **Königliches Meldeamt Kamenz.**

#### Dem Kaiser!

Heil, Kaiser Dir! Heut huldigen die Fahnen,  
Und die Standarten weh'n Dir Grüße zu!  
D, schreite mutig vorwärts auf den Bahnen  
Der großen Ahnen, Kaiser Wilhelm, Du!  
Dein Heer, ganz Deutschland, bringt zum Wiegenfeste  
Entgegen Dir aus tiefstem Herzensgrund  
Der Grüße und der Segenswünsche beste,  
Heut' denket Dein das halbe Erdenrund!

Es mög' auf allen Deinen Lebenswegen  
Der Himmel gnädig leiten Dein Geschick,  
Und unter Deinem Szepter mög' sich regen  
Des Bürgers Fleiß, ge'eh'n des Reiches Glück —  
Der Friedensengel wolle seine Palmen  
Beschützend breiten über deutsches Land,  
Auf daß der Sämann in den vollen Halmen  
Besegnet sieht die Werke seiner Hand!

So soll es sein, wenn Ruh' und Frieden walten —  
Doch wenn man frevelhaft uns zwingt zur Wehr,  
So mög' der Kriegsgott mit der Fackel schalten,  
Dann rüste Dich, Du tap'res deutsches Heer!  
Dann lege hinter Dich die Friedensreiser  
Und nimm die Waffe mutig in die Hand,  
Und schäre Dich um Deinen ehlen Kaiser —  
„Mit Gott für Ihn, für's teu're Vaterland!“

#### Kaisers Geburtstag!

Mit dem 27. Januar ist derjenige Tag wiederum gekommen, der die national und monarchisch gesinnten Elemente unseres Volkes stets erneut in ihrer Gesamtheit einigt und im Geiste wenigstens zusammenführt im Bekenntnis der Kaiser- und Reichstreue. Der Geburtstag des Kaisers. Mit Recht ist darum dieser Tag mehr und mehr zu einem allgemeinen, zu einem nationalen Festtage in Deutschland geworden, besonders, seit die alljährliche Feier des Sedanfestes lange nicht mehr in der allgemeinen Weise durchgeführt wird, wie dies in den ersten Jahren nach der Aufrichtung des neuen Reiches der Fall war. Seine Stelle hat allmählich das Geburtsfest des Kaisers eingenommen, die Feier desselben vereinigt immer wieder alle guten Deutschen nicht nur innerhalb der schwarz-weiß-roten Grenzpfähle, sondern auch außerhalb derselben bis zu den fernsten Zonen in den gemeinsamen Gefühlen der Anhänglichkeit und Treue gegenüber dem erhabenen Schutzherrn des Reiches und immer erneut erlingt es deshalb am 27. Januar aus den Reihen von Hunderttausenden und Aberhunderttausenden: „Hoch Lebe Kaiser Wilhelm II.“

Und wahrlich, Wilhelm II. verdient vollauf das reiche Maß von Liebe, Verehrung und ehrfurchtsvoller Hochachtung, welches ihn aus den weitesten Kreisen des preussischen und deutschen Volkes entgegengetragen wird. Denn er hat in den nun bald vierzehn Jahren seiner bisherigen Regierungstätigkeit noch bis zur Stunde in unermüdlicher Pflichttreue, in strenger Gewissenhaftigkeit und mit seltener Hingabe seines schönen, aber auch schweren und verantwortungsvollen Herrscherberufes gewaltet, und Dank den ihn zierenden Regententugenden wie den ihn schmückenden hervorragenden Charaktereigenschaften schon herrliche Erfolge seiner Regierung erzielt. Er hat das Schwert Deutschlands geschärft und dabei doch unserm Vaterlande, ja, dem ganzen Weltteil den Frieden gewahrt, das Ansehen und den Einfluß des deutschen Reiches im europäischen Völkerareopag und auf dem gesamten Erdenrund hochgehalten und vergrößert, während er nach innen unablässig und mit wachsendem Erfolg bestrebt gewesen ist, das wirtschaftliche Gedeihen des Reiches und aller seiner Glieder zu fördern, die sich widerstrebenden mannichfachen Gegensätze auszugleichen, jeden Stand und jeden Beruf in seinen berechtigten Interessen zu schützen und nicht zum

wenigsten auch das große Werk der sozialen Veröhnung weiterzuführen. Die Erkenntnis von diesem Streben Kaiser Wilhelms zum Wohle des Reiches und des deutschen Volkes und von seinem schon reich gezeigten Willen bricht sich denn auch in immer weiteren Schichten der Nation Bahn und hilft stetig die warmen Empfindungen der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit vermehren, welche das deutsche Volk dem erlauchten Herrscher entgegenbringt.

Kaiser Wilhelm tritt in erfreulichem körperlichen Wohlbefinden und in vollster geistiger Frische und Spannkraft in sein 44. Lebensjahr ein, und, wie immer an seinem Geburtstage, umgeben von fast sämtlichen Mitgliedern der kaiserlichen Familie, von denen diesmal allerdings Prinz Adalbert, der bekanntlich zur Zeit auf seiner ersten großen Auslandsreise bearbeitete dritte Sohn des Kaiserpaars, fehlt. Mit den Wünschen der kaiserlichen Familie für ihr teures Oberhaupt vermischen sich zum Geburtstage desselben innig diejenigen der Nation für den allgeliebten Kaiser, sie gipfeln in dem heißen Wunsche, daß in dem neubegonnenen Lebensjahre der Segen des Höchsten recht sichtlich auf dem erlauchten Monarchen und seinem ganzen Tun und Handeln ruhen möge!

#### Graf Bülow

(Schluß.)

erwiderte dem Abgeordneten Richter weiter auf seine gehaltene Rede. Nun hat der Abgeordnete Richter auch von der Kanalfrage gesprochen. Der Abgeordnete Richter ist mit meiner Haltung in der Kanalfrage durchaus nicht einverstanden. Die gegen mich erhobenen Vorwürfe kann ich sachlich kurz dahin resumieren, daß ich im vergangenen Jahre für die Kanalvorlage nicht entschieden genug eingetreten bin, daß ich im Frühjahr dieses hohe Haus nicht aufgelöst hätte — Juruse — denn darauf kam doch das Bild von dem Sonntagstreiter und dem Pferde hinaus — und daß nicht beim Wiederzusammentritt des Landtages die Kanalvorlage ihm sofort wieder unterbreitet worden ist. Diese Vorwürfe sind, sobald Sie Unparteilichkeit und Objektivität walten lassen, gleich wenig begründet. Ich glaube, das kann doch im Ernste nicht bestritten werden, daß ich im vergangenen Winter mit aller Entschiedenheit für die Kanalvorlage eingetreten bin und ich glaube, die Herren v. Heydebrand, Fritzen und Freyherr v. Zeblyk werden mir bestätigen, daß ich alle Mittel, die mir zu Gebote stehen, angewandt habe, um sie für die Kanalvorlage zu gewinnen. Ich bin innerhalb und außerhalb dieses hohen Hauses für die Kanalvorlage eingetreten. Was nun die Frage der Auflösung betrifft, so habe ich doch schon vor einiger Zeit dem Abgeordneten Richter im Reichstage mein Erstaunen ausgedrückt darüber, daß er als liberaler Mann sich darüber beklagt hat, daß ich nicht gegenüber einer parlamentarischen Körperschaft sofort das allerschwerste Geschütz auffahren und loschieße. Jedenfalls ist die Aufgabe, zu entscheiden, wann geschlossen werden solle und wann die Auflösung erfolgen solle, lediglich Sache der Krone, und die Krone ist in Billigung meiner Vorschläge der Ansicht gewesen, daß im vergangenen Frühjahr die Auflösung dieses Hauses nicht im Staatsinteresse gelegen hat. Später kann die Auflösung dieses Hauses vielleicht einmal im Interesse des Staates liegen. Das zu entscheiden, ist Sache der Krone. Nun hat der Abgeordnete Richter weiter: Gefragt, warum der Landtag geschlossen worden wäre, wo doch dem Hause die Kanalvorlage nicht sofort wieder zugegangen wäre. Die Antwort auf diese Frage habe ich eigentlich schon in den Worten gegeben, die ich am Schluß der beiden vereinigten Häuser an die Verlesung der Volkskraft knüpfte. Die langen Verhandlungen der Kanalkommission ließen Vorschläge nicht erwarten, welche zu dem Ziele geführt hätten, daß die königliche Staatsregierung sich diesen Resultaten anschließen konnte. Sie hätte wesentlich andere Ergebnisse gezeitigt als die, welche die Regierung im Interesse des Landes und

im Interesse ausgleichender Gerechtigkeit verfolgte. Insbesondere hatte die Verbindung von Rhein und Elbe, auf welche die Regierung besonders Gewicht legte, keine Aussicht auf Annahme. Endlich würden alle finanziellen und technischen Grundlagen wesentlich verschoben worden sein. Unter diesen Umständen glaubten wir nicht an die Möglichkeit einer Verständigung zwischen der Staatsregierung und diesem hohen Hause und wir versprachen uns keine Erfolge von der Fortsetzung der Beratung. Wann nun eine Vorlage einer parlamentarischen Körperschaft wieder vorgelegt werden soll, ist wiederum lediglich Sache der Krone und deshalb bin ich nicht in der Lage, über den Zeitpunkt, wann die Kanalvorlage wieder eingebracht wird, mehr zu sagen, als in der Thronrede gesagt worden ist. Es thut mir leid, wenn das Wörtchen „seinerzeit“ dem Herrn Abgeordneten Richter solche Pein bereitet. Aber vorläufig muß es ihm geüben und ich kann seine Witzbegierde nicht weiter befriedigen. Aber das will ich doch sagen, daß der Zeitpunkt, wann die Kanalvorlage wieder eingebracht wird, bestimmt wird im Hinblick auf das allgemeine Staatsinteresse und im Hinblick auf die allgemeine politische Lage, nicht aus Rücksicht auf Parteinteressen. (Beifall.) Ich fasse mich dahin zusammen, daß ich durchaus auf dem Boden dessen stehe, was ich über die Kanalvorlage immer gesagt habe. Ich halte auch heute noch die Kanalvorlage für nützlich und notwendig aus den von mir und anderen Herren oft dargelegten Gründen. Ich bin überzeugt, daß das Kanalprojekt realisiert werden wird. (Unruhe rechts.) Der Kanal wird kommen, wie die Flotte gekommen ist, hoffentlich nur mit dem Unterschiede, daß die großen Parteien dieses hohen Hauses, welche dem Kanal, ich will einmal sagen, etwas spödi gegenüberstehen, dann nicht in so feindseliger, nicht in so intransigentem Weise gegenübertreten, wie der Herr Abgeordnete Richter die Flotte bekämpft hat. Ich hoffe, daß die großen Parteien dieses Hauses mit oft bewährter Einsicht und mit oft bewährtem opferwilligem Patriotismus dann der Regierung die Hand bieten, um ein großes wirtschaftliches Kulturwerk zu realisieren. Bis dahin aber muß der Abgeordnete Richter seine Ungebild noch etwas zügeln. Es steht ihm frei, uns in anderer Beziehung seinen immer wertvollen und immer angenehmen Succurs zu gewähren; ich nenne in dieser Beziehung die Tarifvorlage im Reichstage und die Ostmarkenpolitik in diesem hohen Hause. (Beifall rechts.)

#### Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Am 27. Januar, dem Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers, werden die Dienststunden für den Verkehr mit dem Publikum bei dem Kaiserlichen Postamt von 8—9 Uhr Vormittags, 11—1 Uhr Mittags und 5—7 Nachmittags, bei den zugehörigen Postagenturen wie an Sonn- und allgemeinen Feiertagen abgehalten. Der Orts- und Landbestelldienst wird Vormittags wie an Werktagen ausgeführt, Nachmittags fallen die Bestellungen aus. Im Uebrigen verkehren sämtliche Posten wie an Werktagen, auch findet die Belegung der Briefkästen wie an Werktagen statt.

— Kaisers Geburtstag. Zum 14. Male als Herrscher über das große Deutsche Reich feiert Kaiser Wilhelm II. seinen Geburtstag und ganz Deutschland nimmt freudig Teil an dem Ehrentage seines Kaisers, fühlt doch das deutsche Volk, wie von Jahr zu Jahr sich die Bande inniger knüpfen, die es an sein Deutsches Kaiserhaus fesseln. Nicht unter dem Freudentaumel siegreicher Heersiegen, hat einst Kaiser Wilhelm II. wie sein erlauchter Großvater, des Deutschen Reiches Herrschaft angetreten, nein im wehmütigen Schmerze um zwei große Tote, unter dem Eindruck der Trauer, die ganz Deutschland mit ihm schätzte. Dieser gemeinsame Schmerz aber hat die Ketten noch fester



geschmiedet, die Kaiser und Volk verbindet, und hatte sich weiland Kaiser Wilhelm I. die Liebe des Volkes erworben, wie je ein Herrscher, so darf Kaiser Wilhelm II. mit Stolz sich sagen, daß es ihm auch gelungen ist, in den Jahren seiner Regierung sich gleiche Liebe und Treue seiner Untertanen im vollsten Maße zu erringen. Jeder Tag zeigt es uns aufs Neue, daß unser geliebter Herrscher in den Bahnen seiner erhabenen Vorgänger fortwandelt zum Ruhm und zur Ehre, wie zur Wohlfahrt und gedeihlichen Entwicklung des Deutschen Vaterlandes und in allen seinen Handlungen bekundet der große Hohenzollernsohn immer wieder, daß er sich des hohen und schönen Erbes, welches ihm in schwerer Zeit geworden, in jeder Beziehung würdig erweist, daß er den Geist der Epoche, in welchem das Deutsche Reich neu erstanden ist, in sich aufgenommen hat. Darum sehen wir unsern Kaiser auch unentwegt an der Arbeit, den Ausbau des Reiches auf den Grundlagen zu vollenden, welche in großer Zeit unter dem großen Feldenkaiser gelegt worden sind. Mit innigem Vertrauen blickt das Deutsche Volk zu seinem Kaiser auf und vereinigt sich heute an seinem Geburtstage in dem Wunsch: Möge Kaiser Wilhelm dem Zweiten auch im neuen Lebensjahre jedes Leid fernbleiben, möge ihm und den Seinen ein ungetrübtet Glück beschieden sein und möge es ihm auch ferner vergönnt sein, erfolgreich seines hohen Amtes zu walten zum Heil und zum Segen des Deutschen Vaterlandes.

Das Osterfest fällt heuer zeitig, wie man schon an dem kurzen Fasching merkt. Raum hat dieser begonnen, so ist er bereits in drei Wochen wieder vorüber. Im Schulleben ist dieser frühe Ostertermin vielfach auch nicht gelegen, und doch muß der diesjährige Ostertermin, der 30. März, als normal gelten, wenn die oft ausgesprochenen Vorschläge, das Schuljahr jedesmal mit dem 1. April beginnen zu lassen, in Praxis umgesetzt werden. Wer zur rechten Zeit seinen Arbeitsplan aufstellt und die Zeit richtig einteilt, den wird weder ein zeitiges, noch ein spätkommendes Osterfest überraschen. Fast an demselben Tage, am 31. März, haben wir Ostern wieder 1907, außerordentlich spät, zu Königs Geburtstag, am 23. April, fällt es 1905, während in den nächsten Jahren das Osterfest immer in die erste Hälfte des Aprils fällt.

Was der Wetterkundige Falb für die nächste Zeit wieder ansagt: 27.—31. Januar: Während die ersten Tage trocken verlaufen, kommt es in den letzten zu bedeutenden und ausgebreiteten Niederschlägen bei verhältnismäßig hohen Temperaturen. 1.—8. Februar: Die Niederschläge sind namentlich in den ersten Tagen ausgebreitet und bedeutend. Die Temperatur, welche anfangs verhältnismäßig hoch ist, geht in den letzten Tagen bedeutend zurück. Es treten ausgebreitete und ergiebige Schneefälle (oder Regenfälle?) ein. Der 8. Februar ist ein kritischer Termin zweiter Ordnung.

Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat folgende Bestimmung getroffen: Falls bei Sendungen, die franko gegen Nachnahme aufgegeben werden, die Nachnahmeprovision nicht vom Absender mit entrichtet wird, so hat dies in der Spalte „Frankaturvermerk des Absenders“ mit den Worten „Frei ausschließlich Provision“ zu geschrieben und sind Vermerke der Absender in der Rechnungsseite des Frachtbriefes, wie „Provision zahlt Empfänger“, nicht statthaft.

Dresden, 23. Januar. Die Verlegung des kgl. Hoflagers von der Villa Strehlen nach dem Residenzschloß fand heute statt. Die Majestäten werden im Residenzschloße die von ihnen schon früher bewohnten und inzwischen durch den Schloßbau neu eingerichteten Gemächer beziehen.

Dresden. Eine hiesige wohlhabende Dame bekam vorige Woche einen Drohbrief, in welchem sie um 300 Mk. ersucht wurde. Den Brief mit dem Gelde sollte sie unter einem durch einen roten Faden kenntlichen Stein beim Zwingerstele legen, nach welchem der Weg genau beschreiben war. Der Brief wurde sogleich der Polizei übergeben, welche den Platz beobachtete. Hier von hatte der Bursche Wind bekommen und besaß die Frechheit, einen zweiten Brief loszulassen, worin er ersuchte, daß die Wächter weggenommen würden, da selbst wenn er gefangen werden sollte, seine „Genossen“ ihn fürchterlich rächen würden. Diesen Brief hat er Sonntagabend selbst in den Briefkasten der Dame geworfen, denn die Wirtschafterin der Dame hat den Menschen noch die Treppe hinunterstufen hören. Gestern wurde er nun durch die Polizei erwischt. Nachdem er gesehen hatte, daß eine Dame einen Brief unter den bewachten Stein gelegt und sich eilig entfernt hatte, ist er langsam hervorgekommen und hat den Brief hervorgeholt. In diesem Moment ist er aber von der Polizei, welche wohl verborgen war, beim Kragen genommen worden.

Aus Mitteln der Arbeiterpensionskasse der sächsischen Staatsbahnen soll ein zweites Doppel-Arbeiterwohnhaus in Dresden-Friedrichstadt errichtet werden. Die Mietpreise stellen sich für eine große Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Kammer und Küche, auf 225 bis 265 Mk. und für eine kleine Wohnung, bestehend aus Stuben, Kammer und Küche, auf 170 bis 205 Mk.

Der Bezirksverein Dresden-Waagen des Bundes der Industriellen beabsichtigt, im Februar in Dresden seine diesjährige Generalversammlung abzuhalten. Auf der Tages-Ordnung steht u. a. der Antrag auf Vereinigung mit dem Bezirksverein Leipzig, Zwickau, Chemnitz des Bundes der Industriellen zu einem Landesverband sächsischer Industriellen. Aufgabe dieses Landesverbandes soll es vor allem sein, die mannigfaltigen und unbedeutenden Interessen der sächsischen Industrie namentlich in spezifisch sächsischen Fragen mit Nachdruck wahrzunehmen. So wird in der General-Versammlung auch ein Referat über die drohende Belastung der sächsischen Industrie durch die geplante Steuerreform gehalten werden. Außerdem steht u. a. der Vortrag eines Nationalökonomens, der ein genauer Kenner eines Teiles unserer Kolonien ist, über ein kolonialwirtschaftliches Thema in Aussicht. Die Geschäftsstelle des Bezirksvereins befindet sich seit dem 15. Januar d. J. in Dresden, Oststra-Allee 9, pt. I., und sind alle den Bezirksverein betr. Mitteilungen dorthin, zu Händen des Herrn Dr. Gustav Strefemann, zu richten.

Dresden, 22. Jan. Mit dem Neubau der Augustusbrücke in Dresden wird bereits im Herbst d. J. begonnen

werden. Während des Neubaus wird eine Interimsbrücke errichtet. — Wie gering der Güterverkehr auf den Eisenbahnen gegenwärtig ist, ergiebt ein Blick auf den Bahnhof in Dresden-Friedrichstadt. Da stehen die leeren Güterwagen in solchen Massen, daß tatsächlich alle Gleise, soweit sie zur Abwicklung des Verkehrs nicht unbedingt gebraucht werden, mit leeren Wagen gefüllt sind. Manche sind an den Rädern so verrostet, daß man annehmen kann, sie sind seit Monaten nicht mehr benutzt worden.

Dresden, 23. Februar. In der Fabrik von Seibel & Raumann, Aktiengesellschaft, brach gestern Abend in der siebenten Stunde im Mittelbau Feuer aus, wodurch ein Teil des Dachstuhl und eine Schleiferei-Werkstatt in dritten Etage zerstört wurden.

Die Zahlungseinstellungen im Königreiche Sachsen haben im vergangenen Monate die Höchstzahl erreicht. Insgesamt in 140 Fällen wurde das Verfahren eröffnet, das sind 16 Konurse mehr, als im Monat November und 32 mehr, als im gleichen Monate des Vorjahres.

Die Rangliste des sächsischen Heeres für 1902 schließt mit dem Stande vom 1. Januar ab und weist einen Bestand von 1441 Offizieren des aktiven Dienststandes auf.

Nach dem amtlichen Bericht der Kommission für das Veterinärwesen über die in der Zeit vom 1. bis 15. Januar 1902 im Königreich Sachsen konstatierten ansteckenden Tierkrankheiten ist der Milzbrand in 13 Gebieten, die sich auf 12 Distrikte verteilen, und die Tollwut in zwei Distrikten vorgekommen.

Bittau, 22. Jan. Zu dem Familiendrama, welches sich am Montag Nachmittag in Oybin abspielte, wird gemeldet, daß der im städtischen Krankenhaus in Bittau untergebrachte Kindesmörder Jäger, ebenso wie seine beiden schwerverletzten Knaben Reinhard und Ferdinand noch am Leben sind. Das Befinden der drei Patienten hat sich im Laufe des gestrigen Tages soweit gebessert, daß die behandelnden Ärzte die Hoffnung hegen, alle drei am Leben zu erhalten.

Eine größere Winterfeld-Übung findet in der Zeit vom 4. bis 5. Februar d. J. in der Umgebung Pirnais statt und zwar voraussichtlich in dem Gelände rechts der Elbe. An der Übung sind beteiligt Mannschaften des Schützen-Regiments Nr. 108 und des Jäger-Bataillons Nr. 13 aus Dresden, der Feldartillerie-Brigade Nr. 32, des Husaren-Regiments Nr. 18, sowie des Infanterie-Regiments Nr. 177. Die Stadt Pirna sowohl wie die Distrikte Copitz, Gschdorf, Wendischschäre, Rennersdorf mit Rütergut und Fischbach erhalten am 4. Februar Einquartierung.

Weißeritz, 23. Januar. Ende voriger Woche traten mehrere hiesige Herren zusammen, um den Tabakbau in Sachsen in die Wege zu leiten. Das erste Tabakfeld soll schon im bevorstehenden Frühjahr auf einem ehemaligen Weinbergsgrundstück in Spaur, welches einem der größten Grundstückebesitzer in Weißeritz rechts gehört, angelegt werden. Der Bau eines Tabaktrockenschuppen ist bereits an einen hiesigen bekannten Architekten vergeben und der Tabak-Abnehmer ebenfalls bereits gefunden. Man hofft, daß auch bei uns wie andernwärts der Tabakbau sich als lohnender erweisen wird als der Weinbau und will ihn an Stelle des letzteren treten lassen. Der Tabakbau ist bei der bekannten Großhandlung Gebrüder Dippe in Dueddinburg bestellt worden. Es wird nur flacker Tabak gebaut!

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser wohnte nebst der Kaiserin dem Gedächtnisgottesdienste bei, der am Mittwoch Vormittag 11 Uhr anlässlich der erstmaligen Wiederkehr des Todestages der Königin Viktoria von England in der englischen Georgskapelle im Park von Monbijou in Berlin abgehalten wurde. Auch Prinz und Prinzessin Heinrich und Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen, sowie die übrigen zur Zeit in Berlin weilenden Fürlichkeiten, ferner der Reichskanzler, die Kabinetsscheis, die Mitglieder der englischen Botschaft und zahlreiche Angehörige der englischen Kolonie waren bei dem Gottesdienste anwesend. Am gleichen Tage legte der deutsche Botschafter am Londoner Hofe, Graf Wolff-Metternich, im Auftrage des Kaisers einen Kranz im Frogmore-Mausoleum bei Windsor, der letzten Ruhestätte der Königin Viktoria, nieder.

In den Verhandlungen des Reichstages wie des preussischen Abgeordnetenhauses wird von jetzt ab die parlamentarische Kleinarbeit der Spezialberatung des Etats auf längere Wochen hinaus überwiegend, mit welcher am Mittwoch im Reichstage, am Donnerstag im Abgeordnetenhause begonnen worden ist. Da der Etat im Reich wie in Preußen verfassungsgemäß bis zum 1. April fertiggestellt sein muß, so haben beide Parlamente für ihre Etatsberatungen freilich nicht allzuviel Zeit mehr vor sich, denn der Januar neigt sich ja schon stark seinem Ende zu, während andererseits die parlamentarischen Osterferien doch spätestens etwa gegen den 19. oder 20. März ihren Anfang nehmen werden; außerdem wird es natürlich im Reichstage wie im preussischen Abgeordnetenhause in dieser Zeit neben dem Etat noch manches andere zu erledigen geben. Trotzdem hat im Reichsparlamente wenigstens die zweite Etatslesung am Mittwoch zunächst in ziemlich breiter Weise eingeleitet. Gleich beim ersten Statistitel, der zur Erörterung kam, bei der Position „Reichstag“, ging die Sache nicht so glatt ab wie gewöhnlich bei diesem Spezialetat, da aus dem Hause verschiedene Wünsche und Beschwerden betrieß des Zustandes der Wege in der Gegend des Reichstagsgebäudes, der Beschaffenheit des Essens in der Reichstagsrestauration usw. vorgebracht wurden. Auch die nächstfolgenden Etats des Reichskanzlers und der Reichskanzlei führten zu einer längeren Debatte als sonst. Abg. Dr. Barth von der freireligiösen Vereinigung ging dem Reichskanzler wegen des Verhältnisses zwischen Bundesrat und Reichstag, speziell wegen der eigentümlichen Haltung des Bundesrates gegenüber den Reichstagsbeschlüssen in Sachen des Jesuitengesetzes und der Reichstagsdiäten, scharf zu Leibe, dagegen sprach er seine Genugthuung über die freundschaftlichere Gestaltung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika aus. Der anwesende Reichskanzler verwahrte sich und den

Bundesrat energisch gegenüber den vom Vorredner erhobenen Vorwürfen, betonend, von einer Verfassungsverletzung seitens des Bundesrates könne keine Rede sein. Im weiteren beharrte Graf Bülow noch das schon vom Abg. Dr. Barth erwähnte Kapitel der deutsch-amerikanischen Beziehungen und die bevorstehende Amerikafahrt des Prinzen Heinrich. Der Zentrumsabgeordnete Dasbach und der Sozialdemokrat Singer kritisierten ebenfalls die Stellungnahme des Bundesrates zu den Reichstagsbeschlüssen, namentlich betreffs der Diätenfrage und der Wahlfreiheit, abfällig, worauf der Kanzler erklärte, daß die Diätenlosigkeit ein durchaus verfassungsgemäßer Zustand für den Reichstag sei. Abg. Baffermann von den Nationalliberalen behaupte gleich den Vorrednern aus dem Hause die fortwauernde Diätenlosigkeit des Reichstages, Abg. Dr. Dertel (kons.) erörterte die Auffassung der konservativen Partei in der Diätenfrage. Dann sprach der Reichskanzler zu letzterer zum dritten Male, im weiteren Verlaufe der Diskussion hierüber ließen sich noch die Abgeordneten Lemmann (fr. Volksp.), v. Levetzow (kons.), Beckh (fr. Volksp.) und Tiedemann (frei) und dazwischen nochmals der Reichskanzler vernehmen, worauf der Etat des Reichstages endlich genehmigt wurde. Den Rest der Sitzung füllte die Erörterung über den Titel „Staatssekretär“ des Etats des Reichsamtes des Inneren aus, woran sich die Abgeordneten Hige (Zentr.), Müller-Meinungen (fr. Volksp.), Prinz Schönaich-Carolath (nat.-lib.) und v. Kardorff (Reichsp.), sowie der Staatssekretär Graf Posadowsky beteiligten; die Debatte betraf fast ausschließlich die Frauenfrage. Am Donnerstag wurde die Diskussion über diesen Statistitel fortgesetzt.

Dem Reichstage sind vom Zentrumsabgeordneten Prinzen Arenberg und Genossen Abänderungsanträge zur Branntweinsteuer-Novelle zugegangen.

Die Zolltarifkommission des Reichstages hat sich immer wieder mit sozialdemokratischen Anträgen abzugeben. Am Mittwoch verhandelte sie des Langen und Breiten über den Antrag Singer, es möchten die Verhandlungen des Wirtschaftlichen Ausschusses den Mitgliedern der Zolltarifkommission zugänglich gemacht werden; schließlich lehnte die Kommission den Antrag ab. Dann fand in fortgesetzter Beratung des Zolltarifgesetzes die Ziffer 10 des § 5 (zollfreie Gegenstände) mit einer vom Abgeordneten Gohain beantragten Abänderung Annahme. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte am Mittwoch den größten Teil des Marinetats, wobei von den Regierungsforderungen insgesamt 2,394,000 Mk. in Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage gestrichen wurden.

Das preussische Abgeordnetenhaus erörterte am Mittwoch den Gesetzentwurf, betr. die Ueberweisung weiterer Dotationen an die Provinzialverbände, in der Generaldebatte und verwies ihn zuletzt an eine besondere Kommission.

Dem preussischen Handelsminister Möller ist der Note Adlerorden 2. Kl. verliehen worden, Herr Möller scheint also einstweilen eine feste Stellung nach „oben“ zu haben.

Kronprinz Wilhelm ist auf seiner neulichen Rückreise von Berlin nach Bonn einer Lebensgefahr entgangen. In der Nähe der Station Iffelhorst entdeckte der Hilfsbahnwärter Wittenstein in dem von dem Schnellzuge zu befahrenden Hauptgleise einen Schienenbruch; es war ein Stück von ungefähr 30 Zentimeter Länge aus der Schiene vollständig herausgesprungen. Den Beamten der Station gelang es, nachdem sie Wittensteins Meldung empfangen, noch im letzten Augenblick, den Zug zum Halten zu bringen und anzuordnen, daß derselbe im Nebengleise nach Station Gittersloh weiterfuhr. Wäre der Hilfsbahnwärter nicht so außerordentlich dienstfertig gewesen, indem er die Strecke nach erfolgter vorchriftsmäßiger Revision noch kurz vor Ankunft des Zuges noch einmal nachgesehen, dann wäre der Zug bei dem starken Gefälle zweifellos entgleist, und ein schreckliches Unglück wahrscheinlich gewesen. Der Schienenbruch war nicht weit von der Stelle, wo der nachmalige Kaiser Friedrich, der ebenfalls in Bonn studierte, im Jahre 1851 bei einer Entgleisung wunderbarerweise unverletzt blieb, wie ein Denkmal noch bekundet.

Der drohende Zwist zwischen der württembergischen Regierung und der Abgeordnetenkammer wegen der neuen Einheitsmarke dürfte voraussichtlich vermieden werden. Die Finanzkommission der letzteren genehmigte am Mittwoch den Antrag der Demokraten, die durch den Einheitsmarkevertrag zwischen Württemberg und dem Reiche bebingten Abänderungen im württembergischen Postetat nicht zu beanstanden, im Uebrigen aber das Mitbestimmungsrecht des Landtages in dieser Angelegenheit zu wahren.

In der Sparlaffen-Zweigankstalt zu Schalkau bei Arnheimen sind nach dem „B. L.-A.“ Unterschlagungen in Höhe von 36 000 Mark entdeckt worden. Die Unterschlagungen reichen fünf Jahre zurück.

Italien. Prinz Adalbert von Preußen ist im Verlaufe seiner gegenwärtigen ersten großen Auslandsreise an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ am Mittwoch in Venedig eingetroffen und daselbst ebenso auszeichnend und herzlich empfangen worden, wie zuvor in Triest.

Oesterreich-Ungarn. Die Bemberger Polen sind noch immer demonstrationslustig. Zur Abwechslung haben sie jetzt eine Kundgebung gegen Rußland inszeniert, indem am Mittwoch anlässlich des Gedentages des Ausbruches der letzten Erhebung der Polen gegen die russische Herrschaft im Jahre 1863 eine große Volksmenge, darunter viele Studenten, nationale Pieder singend, durch die Hauptstraßen Lemburges zog. Als die Menge schließlich vor das russische Konsulat in der Krausenkst-Gasse ziehen wollte, wurde sie von Husaren zerstreut.

Am Donnerstag den 23. Januar fand in Wien die Vermählung der Erzherzogin Elisabeth, weiland hinterbliebener Tochter des unglücklichen Kronprinzen Rudolf, mit dem Fürsten Windisch-Grätz statt.

England. Im englischen Unterhause wird noch immer über den Adressentwurf verhandelt, wobei es den Regierungsvertretern nach wie vor gelingt, die Angriffe der Oppositionsrebner auf das Cabinet wegen dessen südafrikanischer Politik glücklich abzuwehren.

Die Londoner Blätter gedenken anlässlich der erstmaligen Wiederkehr des Todestages der Königin Viktoria warm des damaligen Besuches des Kaisers in England. Balkanhalbinsel. Im Kabinet von Bulareff ist infolge des Rücktrittes des Finanzministers Pallades eine

partielle Krisis - ausgebrochen; einstweilen hat der Ministerpräsident Stourza die Verwaltung des Finanzministeriums mit übernommen und dafür das Ressort des Aeußeren an den Arbeitsminister Bratiano abgegeben.

**Südafrika.** Lord Kitchener meldet aus Südafrika neue kleine Erfolge der Engländer. Truppen des Generals Methuen nahmen am 12. und 13. Januar im ganzen 23 Boeren gefangen und General Hamilton seinerseits machte am 18. Januar 27 Boeren zu Gefangenen. Dagegen muß Kitchener einen persönlichen Mißerfolg verzeichnen; die von ihm selber an die Boeren im Flüchtlingslager zu Middelburg gerichtete Aufforderung, sie möchten ihre noch im Feld stehenden Brüder zur Ergebung überreden, ist vollständig wirkungslos geblieben.

Von Neuseeland geht am 29. Januar das achte und am 28. Februar das neunte Hilfskorps für England nach Südafrika ab.

**Amerika.** Den kolumbischen Insurgenten ist bei den jüngsten Kämpfen vor Panama die Einnahme dieser wichtigen Hafenstadt noch nicht gelungen. Es gilt auch sehr fraglich, ob Panama noch in die Hände der Aufständischen fallen wird, da die Stadt von den Regierungstruppen stark besetzt ist.

**Indien.** Die zentralasiatische Frage regt sich plötzlich wieder. Gerüchte, die in Indien aufgetaucht sind, wollen von in Afghanistan zum Frühjahr vielleicht bevorstehenden Unruhen wissen, womit angebliche bedeutende russische Truppenansammlungen an der Nordgrenze Afghanistans in Verbindung gebracht werden; jedenfalls hat die englisch-indische Regierung Vorsichtsmaßregeln nach Afghanistan hin angeordnet, es heißt sogar, daß nächstens die gesamten Truppen im Pendschab auf den Kriegsfuß gebracht sein würden. Diese englischen Vorbereitungen werden durch Hinweise auf einen drohenden neuen Aufstand der Baxiris bemängelt.

**Vermischtes**

\* Laßt die Fahnen flattern! Sie legen Zeugnis ab von dem patriotischen Sinn und von der Hingabe an Kaiser und Reich.

Die Fahnen spielen überhaupt eine sehr sympathische Rolle als Wahrzeichen der inneren Zusammengehörigkeit, als Symbol, dem gegenüber man zu Treue verpflichtet. Wir sind an die Fahnen so gewöhnt, daß wir sie als etwas Selbstverständliches halten, allein alles in der Welt hat einen Anfang und alles hat erfunden werden müssen, so liegt nun auch die Frage nahe: „Woher stammen die Fahnen?“ Derartige Abzeichen, nämlich bunte Zeugstücke an langen Stangen, hatte man schon bei den alten Völkern, allerdings zuerst bei den Kriegszügen, wo die Fahnen auch heute noch ihre höchste Bedeutung geltend machen. Anfangs waren es nur Abzeichen der einzelnen Volks- und Truppenteile, allein eben als solche Abzeichen waren sie die Vertreter des Namens und genossen bei besonderer Auszeichnung seitens eines solchen Truppenteils auch besondere Ehre, darum galt es ihre Ehre zu wahren. Die Chinesen bemalten ihre Heereszeichen mit den verschiedensten Tierbildern, was heute noch der Fall ist. Die alten Ägypter hatten für die verschiedenen Heeresteile Sinnbilder hieroglyphischen Charakters auf Stangen, die Assyrer malten sich Tauben auf ihre Feldzeichen. Die Perser hatten allgemein einen goldenen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf einer Lanzenspitze. Die Griechen haben derartige Feldzeichen erst durch Lykurg erhalten. Während das Fahnenbild von Sparta Herakles, die Stärke präfigurierend, zeigte, führte Athen, Tierbilder wie die heilige Gule, Aheben eine Sphinx, Korint einen Wolf. Weil die Fahnen die Tapferkeit anregen sollten, nahmen dieselben alle Völker auf. Den größten Fahnenkultus trieb das Kriegsvolk der Römer. Auch bei ihnen hatten die verschiedenen Heeresabteilungen verschiedene Tierbilder und erst mit Cäsar wird der Adler allgemein. Die Römer pflegten besonders farbige Zeuge nicht nur als Feldzeichen, sondern auch als Hauszeichen bei Einzug der Sieger zu verwenden, jedoch es sogar gesetzliche Bestimmungen darüber gab. Und durch die Römer haben sich neben dem Adler die farbigen Fahnen im ganzen Ab und londe ausgebreitet,

entgegengesetzt dem Tierkultus im Morgenlande. Am meisten tritt nachher die Verschiedenheit der Farben bei der Zerissenheit des Mittelalters im alten Ritterwesen hervor und ist geblieben bis heute. Wenn nun bei uns fast jeder Gefangs-, Turnverein, Regellub eine Farbe hat, so ist das nur zum Schmuck, die Farbenbedeutung fällt weg. Eine solche Fahne soll zwar auch die Zusammengehörigkeit befestigen, bleibt aber immer der hohen, edlen ersten Bedeutung der Fahnen im Kriege gegenüber eine Spielerei.

Der St. Paulustag, (Pauli Bekehrung) am 25. Januar ist ein Posttag d. h. ein solcher Tag, der durch sein Wetter nach dem alten Volksglauben besonderen Einfluß ausübt. Es ist damit gemeint, an diesem Tage, fällt das Goo oder wird noch altheidnischen Glauben von den Göttern über eine ganze Jahresperiode geworfen. In die alten Posttagsregeln legen gerade dem Paulustage eine Bedeutung für das ganze Jahr bei. Ueber ihn giebt es viele Regeln, da man in alter Zeit vielmehr Wert auf die Wetterbeobachtungen legte. Folgender Vers über den Paulustag findet sich bei alten Schriftstellern sogar in lateinischen Hexametern, Er lautet:

An Pauli Bekehrungstag  
Des Wetters solche Rechnung trag.  
So die Sonne thut scheinen klar,  
Das bedeutet ein gutes Jahr;  
Nebel aber groß und klein,  
Bringt ein Sterben allgemein,  
Nimmt jedoch der Wind überhand  
Dann erfolgt Krieg im Land;  
Wenns aber regnet oder schneit  
Dann kommt eine teure Zeit.

\* Ein Praktikus. Während des russisch-türkischen Krieges fiel eines Tages eine Bombe vor dem Zelte des Generals Stobelew nieder. Der wachhabende Posten stürzte sich sofort auf das noch nicht explodirte Projektil, sochte es mit beiden Händen und schleuderte es in ein in der Nähe stehendes Wasserfaß. Stobelew der Augen- (Fortsetzung in der Beilage.)

**Stollwerck's Chocolate. Cacao.**  
Anerkannt vorzüglich!  
Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

**Kainit und Thomas-**  
**mehl**  
ist frisch eingetroffen.  
H. Günther, Weißbach.  
Eine Partie hartes  
**Nutzholz**  
(Eichen, Birken, Buchen, Eschen) verkauft  
**Freigut Lotzdorf.**  
**Weisser Hund entlaufen.**  
Abzugeben Mietschelstraße Nr. 362.

**Reichenauer Revier.**  
**Holz-Versteigerung.**  
Montag, den 10. Februar 1902.  
3 kieferne Stangenhaufen  
143 rm kieferne Brennscheite,  
10 Gebunde birkenes Brennreisig,  
2197 Gebunde kiefernes Brennreisig,  
100 rm kieferne Stöcke.  
Abteilung 2.  
**Heidel-**  
**beer-**  
**busch.**  
Anfang: 9 Uhr vormittags.  
**Sehr gute Abfuhr.**  
Revierverwaltung Reichenau, am 24. Januar 1902.  
Richter.

**Im neuen Jahr!**  
Allen Lungenkranken zur freudigen Nachricht, daß ich in ganz kurzer Zeit durch die vorzügliche Behandlung der **Fr. Amalie Berger, Blasewitz-Dresden, Tolkewitzerstrasse 19 I** (früher Dresden, Wotenhauerstraße 60) von meinem gefährdrohenden Lungenleiden geheilt bin. Auch ist mein Magen, welcher durch vorheriges Nehmen verschiedener Mittel ganz schwach geworden war, wieder so gut, daß ich durch guten Appetit und Verdaulichkeit an Kräften zugenommen habe und mich bei frischen Aussehen ganz wohl fühle. Für diese Rettung danke ich und mein Mann Frau **Berger** herzlich und empfehle diese Kur gern.  
Mersdorf bei Riesa a. d. Elbe, 1. Januar 1902.  
**Oskar Förster.** **Anna Förster.**  
Vorliehendes beglaubigt.  
**M. Münch, Gemeindevorstand.**  
**Befundscheine**  
für Fleischbeschauer  
zu haben in der Buchdruckerei d. Bl.  
Eine Kutsch-Laterne  
gefunden. Abzuholen  
Güterboden, Bahnhof Pulsnitz.  
**Visitenkarten**  
fertigt schnell die Buchdruckerei d. Bl.

**Zu Ostern**  
Suche für meine **Buchdruckerei** einen Knaben mit guter Schulbildung als **Lehrling.**  
Klotsche. **Alwin Hänsel.**  
**Susten stillen**  
die bewährten u. feinschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen**  
(Walgertrock mit Zucker in letzter Form)  
2740 notarißch beglaubigte Zeugnisse verbürgen den sicheren Erfolg bei **Susten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Dafür Angebotenes weiße zurück!  
Packt 25 J. Niederlage bei **Felix Herberg, Mohrenbroggerie und W. Augermann** in Pulsnitz.

**JLSE Brikets**  
Produktion  
1894 - 5683 WAGGONS  
1901-47000 =  
**Für Fleischbeschauer!** Schau-, Schlacht- und Fleischbücher, sowie Befundscheine halten vorrätig und empfehlen  
**E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei Pulsnitz.**

**Selmann's Cacao**  
Fabrik  
Dresden-N  
Cacao der Kaiserin  
**Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.**  
**Eiszucker Pfund 80 Pf.**  
**Relief-Chocolade à Packet 40 Pfg.**  
**Chines. Thee Pfd. 2-3 M.**  
Pulsnitz: Neumarkt 297.  
**Künstliche Zähne,**  
ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombirt und Zahnschmerzen beseitigt sofort  
**Franz Wid, Kurze-gasse.**

**Ein Knabe,**  
welcher Lust hat **Tischler** zu werden, kann Ostern in die Lehre treten bei  
**Tischlermeister Frenzel, Bischofsweberstr.**

**Zahlungsbefehle**  
sind stets zu haben in der Buchdr. ds. Bl.



## Schützenhaus.

Sonntag, den 26. Januar, findet der



**Ball**  
der Schießgassenanwohner  
statt. Anfang 7 Uhr.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
der Vorstand.

## Fuhrmanns - Ball!

Sonntag, den 26. Januar, findet im  
Gasthof zu Pulsnitz M. S. der diesjährige

### Fuhrmanns-Ball

statt, wozu ganz ergebenst eingeladen wird.  
Sollte jemand bei Versendung der Ein-  
ladungskarten versehen worden sein, so sei  
er hierdurch höflichst eingeladen.  
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

## Land- und forstw. Verein Pulsnitz.

Dienstag, den 28. Januar, nachm  
1/4 Uhr:

## Versteiger. eines Bullenkalbes (Oldenburger Rasse)

im Herrnhaus. Der Vorstand.

**Hermann Stief's  
Weinstuben.**

Dresden-N. Heinrichstr. 7.

Halte den geehrten Einwohnern von  
Pulsnitz und Umgegend meine Wein-  
stuben nach vollendeter vollständiger  
Renovation bestens empfohlen. Für  
einen Imbiss und gut gepflegte Weine  
ist stets Sorge getragen.  
Hochachtungsvoll  
**Hermann Stief.**

**WEINSTUBEN**  
von  
**BERTHA HERMANN,  
DRESDEN.**

Kl. Brüdergasse 2, 1, Ecke  
d. Schlossstr. Hochele-  
gante Räume, sehr feine  
Bedienung vorzügl. Küche,  
alle warme u. kalte Speis.  
Sämtl. Delikatessen der  
Saison.

On parle français.  
English spoken.

# C

## Für Konfirmanden!

Durch vorteilhaften Gelegenheitskauf eines  
**grossen Posten**  
**guter reeller Stoffe**  
bin ich in der Lage, dieselben aussorge-  
wöhnlich billig wieder abzugeben.  
**Möhrsdorf. Carl Wendt,**  
Schneidermstr.

**Cognac**  
DER  
**Deutschen Cognac-Compagnie**

**Löwenwarter & Co**  
Commandit-Gesellsch. zu Köln

\* \* \* \* \*

zu M. 2.-, M. 2.50, M. 3.-, M. 3.50  
pro 1/4 Literflasche, käuflich in  
**Pulsnitz bei**  
**F. Herm. Cunradi.**

**6 Stück junge Hühner**  
sind zu verkaufen Pulsnitz M. S. 60 b.

## Gasthof zum Schwan, Lichtenberg.

Sonntag, den 26. Januar:

### Ball junger Landwirte.

Sollte jemand mit der Einladung übersehen worden sein, so sei er hierdurch er-  
gebenst eingeladen.

A. Ziegenbalg.

Des Komité.

## Gasthof „Goldne Ähre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Januar:

### Karpfen- Schmaus,

wozu freundlichst einladet

Max Hörnig.

# Kirsten's Konditorei und Café

214 — Kamenzër Strasse — 214

empfehlte täglich frische **Pfannkuchen, Spritzkuchen, Kaffeekekuchen**  
**div. Torten, gefüllte Baumkuchen, à St. 10 Pf., sowie verschiedenes**  
**Thee- und Dessert-Gebäck.**

## Zweigverein Pulsnitz des Landesvereins vom Roten Kreuz.

Die diesjährige

### ordentliche Generalversammlung

findet **Sonnabend, den 1. Februar**, abends 1/9 Uhr im grauen Wolf statt,  
wozu die geehrten Mitglieder hiermit ganz ergebenst eingeladen werden.

Der Vorstand.

Dr. Kreyszig.

#### — Tagesordnung. —

1. Bericht über den Landesverein 1899/1900.
2. Jahresbericht des Zweigvereins, einschließlich Kolonnenber-  
richt des Jahres 1901.
3. Kassenbericht.
4. Ernennung zweier Revisoren.
5. Demonstration von Kolonnenrüstung und Bekleidung.
6. Anträge und Mitteilungen.

## Bewerbe - Verein Pulsnitz.

Nächsten **Donnerstag**, den 30. Januar, abends 1/9 Uhr:

### General - Versammlung

im Schützenhaus, Sängerstube.

#### Tagesordnung.

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes. 4. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Gesamtvorstand.

## Möbel - Magazin, Emil Rietschel,

Langestr. 28.

Grosses Lager von:

Sophas, Matratzen, Ruhestühlen, Rohr- u. Polstersessel,  
Anfertigung derselben nach Musterauswahl ohne Preisserhöhung.

Bretter- u. Rohrstühle, in 14 verschied. Sorten am Lager, v. M. 2.60 bis M. 25 pro St.

### Sämtliche Gebrauchs- und Luxus-Möbel.

Ausführung von **Dekorationsarbeiten, Umpolsterungen** werden in und  
außer dem Hause sorgfältig und preiswert ausgeführt.

Besichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang gestattet.

## Schönes trockenes kiefernes Scheitholz

empfehlte in Meterlastern und klar gespalten in Körben zu billigsten Preisen  
**Dampfsäge Pulsnitz. F. Paul Günther.**

## Lehr - Verträge

hält stets auf Lager  
die Buchdruckerei ds. Bl.

Heute Nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere  
gute Gattin und Mutter

## Frau Eleonore Christiane Garten

geb. Mager.

Dies zeigen tiefbetrubt an  
Pulsnitz M. S., den 23. Januar 1902

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3/3 Uhr vom Trauer-  
hause aus statt.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 4.

## Spezial-Atelier für

**künstl. Zahnersatz**  
(einzelner als auch ganzer Gebisse), Stif-  
zähne, Plombierungen, Nervtöten und Zahn-  
ziehen.

**Carl Richter,**

prof. Zahnkünstler,

**Pulsnitz, Ohorner Strasse.**



Stets mit goldenen Medaillen  
in Verbindung mit Ehrenpreisen  
**SEELIG-THEE**  
RUDOLPH SEELIG & Co  
DRESDEN

Niederlagen bei

Eugen Brückner,  
Franz Fritsch,  
L. Friedr. Iske,  
C. G. Kuring.

Magdeburger

## Sauerkraut

(à Pfund 8 Bfg.)

empfehlte

F. Hermann Cunradi.

## Ein Posten Rester,

passend für Konfirmanden-  
Anzüge, ist angekommen.

Fertige Anzüge von 18—25 Mark.

Bei Bedarf bittet um gütigen Zuspruch  
**Friedersdorf Paul Kind,**  
Schneidermstr.

## Einige Maurer- u. Zimmerlehrlinge

nimmt an Baumeister **Johne,**  
Bischheim.

## Ein fleissiges, sauberes Oster - Mädchen

wird gesucht.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Stroh

verkauft **A. Eisold,** Friedersdorf.

## Ein freundl. möbel. Zimmer

mit oder ohne Kost ist sofort oder später zu  
vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

## Tuch-Reste

für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen  
Jackets etc., in allen Längen und Farben  
empfehlte äußerst preiswerth

**Rob. Lippert,** Rietschelstraße.

## Reisekörbe

in allen Größen empfehlte  
das Korbwarengeschäft  
von **Alwin Riebad,**  
Pulsnitz M. S. Nr. 59.

Zurückgekehrt vom Grabe un-  
serer innigstgeliebten Tochter und  
Enkelin

## Flora Elsa Garten

sagen wir Allen, die uns durch  
Teilnahme und Blumenschmuck ihr  
Beileid bezeugten, insbesondere  
auch Herrn Pastor Schulze für die  
trostreichen Worte an der Stätte  
des Friedens, unseren tiefgefühl-  
testen Dank.

Die trauernde Familie Garten.



# Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 11.

25. Januar 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

zeuge des Vorganges gewesen war, trat an den Soldaten heran mit den Worten: „Das hast Du sehr gut gemacht. Was für eine Belohnung ist Dir lieber, das Sankt Georgskreuz oder 100 Rubel?“ Der Soldat aber entgegnete ohne zu zaudern: „Exzellenz wieviel ist denn das Großkreuz wert?“ — Ungefähr 30 Rubel, aber die Ehre ist doch auch was wert!“ „Nun Herr General, so bitte ich um das Kreuz und 70 Rubel.“

## An Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„O, mein gnädiges Fräulein,“ sagte Altenstein, „wir haben diesen ganzen Abend bisher nur für unsere Freunde gedacht, gefordert, gesprochen, wir sind wahre Musterbilder der Freundschaft gewesen; ich meine, es ist durchaus notwendig, daß wir nun, nachdem wir erst wissen, daß wir nicht die und der sind, für die wir uns bisher gehalten, auch ein wenig an uns selbst denken und uns dort unter die Tänzer zu mischen. Ich bitte Sie um den Walzer, der eben beginnt.“

„Sie haben Recht,“ erwiderte Sabine, „es ist eigentlich unnatürlich, auf einem Ball zu sein und nicht jede Gelegenheit zum Tanz zu benutzen. Ich tanze nämlich leidenschaftlich gern, und es ist ein Beweis, wie ich Luise liebe, daß ich ihr so lange den Tanz geopfert habe.“

Bald hatten sie sich unter die Reihen der Tanzenden gemischt, und es blieb nicht nur bei einem Walzer, sondern sie fanden sich wieder und wieder zusammen, heitere Worte flogen hin und her, und beide meinten, niemals einen amüsanteren Ball mitgemacht zu haben. Dazwischen hatten sie auch wieder über Luise und Norden gesprochen, Altenstein hatte seines Freundes melancholische Stimmung, sein Bedenken an die holde Unbekannte und seine Hoffnungslosigkeit, ihr wieder zubegegnen, sehr eindringlich geschildert, und Sabine hatte dagegen voller Scherz und Heiterkeit erzählt, wie es ihr nur mit Mühe und Heiterkeit gelungen sei, Luises Verschwiegenheit zu brechen und ihr fast gewaltsam das Beständnis zu entlocken, daß sie Reinhold von Norden nicht vergessen habe. Dann sagte ihr Altenstein, daß er eigentlich beabsichtigt, falls seine rührende Bitte an Luise Antwort fände, Norden davon Mitteilung zu machen, damit er selbst den von ihr gebotenen Weg betrete,

und daß nur Nordens Verletzung die Ausführung dieser Absicht unmöglich gemacht habe.

„Könnte ich es Ihnen nur sagen, gnädiges Fräulein,“ schloß er, „wie glücklich mich heute dieser Umstand, der mich zuerst etwas in Verlegenheit setzte, macht. Das Schicksal hat mich für die väterliche Sorgfalt, die ich meinem Freunde widmete, überreich belohnt; ich nehme von dem heutigen Tage eine Erinnerung mit, die so lange dauern wird, bis —“

„Bis Sie wieder in Wessenburg sind,“ fiel ihm Sabine neckend in die Rede.

„O, gnädiges Fräulein, wie bösel“ rief Altenstein vorwurfsvoll. „Halten Sie mich für so leichtsinnig, so herzlos, daß ich nicht ebenso treu als mein Freund eine glückliche Erinnerung bewahren kann? Mein Schluß sollte lauten: Bis ich Sie wiedersehe! Und ich bin kühner als mein Freund, mein höchstes Streben wird fortan dahin gehen, dieses Wiedersehen herbeizuführen. Darf ich die Hoffnung mit mir nehmen, teuerstes Fräulein, daß es Ihnen nicht unangenehm sein wird, wenn wir uns einmal — bald wieder begegnen?“

Sabine zuckte die Achseln. „Darüber kann ich nichts versprechen, das wird von meiner Stimmung abhängen,“ sagte sie heiter; „wenn wir uns einmal auf einem Ball wieder treffen sollten, wird es mir wahrscheinlich angenehm sein, denn Sie sind ein sehr guter Tänzer, mein Herr Tempelritter.“

Das beinahe unausgesetzte Zusammenbleiben des Tempelherrn mit dem Bergknecht war natürlich nicht unbemerkt geblieben und — zumal Sabine von vielen erkannt wurde — Veranlassung zu zweierlei Kombinationen über die Persönlichkeit des Ersteren geworden. Als nun endlich das Zeichen zur Demaskierung gegeben wurde und man in dem stattlichen Tempelritter, der beinahe alle anwesenden Herren um Haupteslänge überragte, einen jungen Mann fand, den Niemand kannte und dessen schönes Gesicht und elegante Erscheinung allen imponierte, da erreichte die nun wieder nicht befriedigte Neugier den Höhepunkt, und alle jungen Damen empfanden einen lebhaften Reiz, vielleicht einen gewissen Zorn gegen Sabine, der es gelungen war, diese imposanteste Gestalt des Balles so dauernd an sich zu fesseln. Sie wurde umdrängt mit Fragen bestürmt: wer der Tempelritter sei, der „so viel mit ihr getanzt,“ „sich so viel mit ihr unterhalten habe,“ „so fortgesetzt an

ihrer Seite gewesen sei,“ so daß es allgemein aufgefallen wäre. Sie schien die Nadelstiche, die in jeder dieser Fragen verborgen waren, nicht zu empfinden und antwortete jedem vollständig unbefangen und heiter: sie habe denselben bisher ebenso wenig gekannt, als sie alle, jetzt habe er sich ihr als Herr von Altenstein vorgestellt, das könne sie Ihnen mitteilen; ihrer Meinung nach sage aber ein Name sehr wenig; und als sie dann weiter ebenso eindringlich gefragt wurde, woher er käme und was ihn veranlaßt habe, eben hier in so völlig fremder Gesellschaft einen Maskenball zu besuchen, zuckte sie lächelnd die Achseln und meinte, sie wisse das ebenso wenig und habe ihn doch unmöglich fragen können, weshalb er hergekommen sei.

Sabine und Altenstein hatten besprochen, daß es das Beste sei, wenn sie gegen Luise und Norden schwiegen und eine zufällige Begegnung beider vermittelten, waren aber bei der Ueberlegung, wie dieselbe herzustellen sei, auf mancherlei Schwierigkeiten gestoßen, da es unmöglich schien, Norden zu einer Reise nach Soufan zu veranlassen, ohne ihm zu sagen, daß es eben Luises Wohnort sei.

„Und selbst dann weiß ich nicht einmal, ob er kommen würde,“ sagte Altenstein; „tausend Bedenken, wie Fräulein von Stein sein Erscheinen aufnehmen möchte, würden ihn quälen.“

Luise hat schon in der Weihnachtszeit eine Einladung von ihrer Tante, der Frau von Soren in Seeburg, erhalten, die Pfingstzeit bei ihr zu verleben. Sie hat bis jetzt noch die Absicht, die Einladung abzulehnen, um ihren Vater nicht zu verlassen; wenn es aber möglich wäre, daß Herr v. Norden dorthin, oder in die Gegend käme, so würde ich es übernehmen, dafür zu sorgen, daß Luise reist. Seeburg liegt —“

„Bei W.,“ fiel ihm Altenstein in die Rede.

Sie nickte.

„Das ist ja herrlich, wundervoll,“ rief er. „Seeburg liegt 1 1/2 Meile von Waltershausen, dem Gute meiner Eltern, und wenn sie mit der Familie v. Soren, die sich erst vor Kurzem in der Gegend angekauft hat, auch keinen direkten Ausgang haben, so wird sich das machen lassen; ich lade Norden zu uns ein, er muß kommen, selbstverständlich, ich biete Himmel und Hölle auf. So geht es, bis Pfingsten muß er noch schmachten, dann läßt es sich köstlich machen. Das fängt sich ja wunderbar schön! Sie, mein gnädiges Fräulein, bürgen dafür, daß Fräulein von



Stein nach Seeburg kommt, und ich stehe für Norden ein, und wenn wir beide nur erst auf 1 1/2 Meilen Entfernung zu einander gebracht haben, dann soll es mir eine Kleinigkeit sein, ein Mittel zu finden, das uns nach Seeburg führt.“

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bild der Zeit will ich entrollen und nirgends sei dies retouchiert, Ich greife es ganz aus dem Bollen, dieweil genügend ist passiert. In Trautenau, da wird auf's Neue der Deutsche Namens Wolf gewählt,

Obgleich er gegen Mannesehre vormals beträchtlich hat gefehlt. Man hat ihm Alles dies vergeben, dieweil er, wie es ist so Brauch, Die Ehre mit 'nem Pulverschusse wollt' rehabilitieren auch. Ihn hat die Kugel nicht getroffen und auch sein Gegner blieb verschont,

Doch seine Ehre ist gerettet auch dadurch nicht, dies sei betont! In Oestreichs Reichsrat wird er wieder als Volksvertreter thätig sein,

Obgleich er scheint in solchem Falle nicht ganz mit Recht gehört hinein!!

Warum ich dieses Bild herzeige, das ist doch wohl so ziemlich klar, Weil der „Fall Wolf“ in weiten Kreisen das Thema zur Erörterung war.

Von gleicher Art, die Ursach' ähnlich, so ward von Springe ein Duell

Gemeldet, bei dem von Bennigsen blieb schwerverwundet auf der Stell'.

Sein Gegner, der die Mannesehre durch Ehebruch besudelt hat, blieb unverfehrt; doch den er kränkte, den streckt der Schuß an seiner Statt.

Der Mann starb für des Weibes Ehre, denn Mann und Weib sind darin eins,

Nicht Eines kann dies Gut verlieren, entweder Beide oder Keins! Doch war es wirklich klug gehandelt, daß Sekundanten er geschickt? Für ihn war's Zwang, er konnte nicht lösen auf andre Weise den Konflikt.

Wohl konnte er die Klage führen auf Ehebruch, die Scheidung dann

Wär' eingetreten, doch ohn' Strafe blieb so der wirklich schuld'ge Mann.

Dies Ende, ob es auch bereitet viel herbes Weh und Herzeleid, Das ist, man darf das ruhig sagen, auch nur ein „Zeichen unsrer Zeit.“

Das Ende darf man nicht betrachten allein, zu dem der Kampf geführt,

Dem Anfang noch weit mehr Beachtung als ihm bisher ward, wohl gebührt!

Vom Ehebruch wird oft gesprochen als ob er kein Verbrechen sei, Wer Meineid schwört, der gilt als schuldig, der Ehebrecher — der ist frei.

Hier gilt's den Hebel einzusetzen, doch bald eh' weiter rückwärts geht Die Volksmoral, denn sonst könnt's kommen, daß es zum Eingriff wird zu spät.

Wer in das Heiligum der Ehe den Einbruch wagt aus frebler Lust, Der muß die Rache fühlen, daß er wird seiner Schandthat dann bewußt.

Die Besserung muß von Innen kommen; dann wird die Mannesehre auch

Nicht mehr genötigt zur Verteidigung mit dem sinnlosen Zweikampfsbrauch.

— So will ich meine Reime schließen, denn etwas ernst kurb' heut mein Lied, Doch 's war ein Griff in's vollste Leben! — — Schreiber Mayer Reimeschmied.

### Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf u. Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	
Aachen	40-70	52-90	54-65	60-65	
Barmen	50-63	70-75	55-62	59-65	
Berlin	38-64	36-77	38-61	54-62	
Bremen	45-65	65-85	55-67	58-64	
Breslau	40-62	28-381	47-63	51-60	
Bromberg	18-321	26-401	18-251	38-451	
Chemnitz	38-63	36-451	26-331	60-67	
Dortmund	48-61	60-75	52-62	55-63	
Dresden	43-68	53-65	54-68	56-64	
Eiberfeld	48-62	65-73	50-55	57-64	
Essen	40-64	32-601	58-64	54-63	
Frankfurt a. M.	30-69	58-80	46-60	58-67	
Hamburg	43-64	53-92	46 1/2-63	53-61	
Hannover	48-64	60-80	55-68	57-65	
Husum	57-60	—	52-55	—	
Kiel	38-59	45-78	—	38-481	
Köln a. Rh.	45-68	50-85	52-65	54-66	
Leipzig	45-68	30-451	30-321	54-65	
Magdeburg	17-351	18-451	20-311	45-63	
Mainz	55-69	60-65	—	63-68	
Mannheim	40-70	60-70	40-50	65-67	
Nürnberg	23-341	40-55	38-461	48-63	
Stettin	40-53	50-63	42-55	58-63	
Zwickau	48-62	36-401	28-321	62-66	

Aufgestellt am 23. Januar 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 22. Januar abgehaltenen Märkte.

### Ärztliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Januar, Dom. Septuages.

1/2 9 Uhr Beichte. } Diakonus

9 " Predigt (1. Cor. 9, 24-27). } Rietschel.

1/2 2 " Kindergottesdienst (Luk. 8, 4-15). Pastor Schulze.

8 " Jünglings- und Männerverein.

Am t s w o c h e: Diakonus Rietschel.

M i t t w o c h, den 29. Januar, abends 8 Uhr Bibelstunde (Matth. 6, 1-4).

### Eingekandt.

Auf eine sonderbare Wette ging am Montag Abend in der Stange'schen Schankwirtschaft in Dhorn der Schmiedegefelte Gustav Scharf mit ein, indem er versprach

eine Person von 140-150 Pfund mit seinen Zähnen frei auszuheben. Genanntem gelang es auch, den Briefträger Bchiedrich, welcher ein Gewicht von 145 Pfund hat, über den Fußboden in die Höhe zu bringen und gewann somit die Wette.

### Bereins-Nachrichten.

Der Verein der Geflügelreunde für Pulsnitz M. S., Lichtenberg und Umgegend hielt im Gasthof zu Pulsnitz M. S. seine Generalversammlung ab. In derselben wurden sämtliche Vorstandsmitglieder durch Stimmzettel einstimmig und die Ausschußmitglieder per Akklamation wiedergewählt. Nachdem ein Neuanstrich der dem Verein gehörigen mit zirka 2000 Mark angekauften eisernen Patent-Geflügelkäfige, welcher sich nötig macht, längere Aussprache erforderte, wurde beschlossen, eine Geflügelausstellung mit Verloosung abzuhalten. Die Zeit der Abhaltung konnte noch nicht festgelegt werden, da betreffs des Ausstellungslokals eine Einigkeit nicht erzielt wurde, findet im Februar eine Versammlung dieserhalb statt. Der derzeitige Vorsitzende wies am Schluß der Versammlung auf die jetzt herrschende ungünstige Witterungsverhältnisse hin, welche auch den Geflügeln schade. An den Eingeweidenden einer dem Vorsitzenden zuzubenden Henne zeigte der Vorsitzende den Anwesenden die Tuberkulose, welche der Tierarzt Fischer konstatiert hat und mit welcher das Tier mindestens drei Monate behaftet war. Weiter empfahl der Vorsitzende bei Krankheitsfällen an Geflügel sofort sich an den Herrn Tierarzt Fischer zu wenden, welcher für Untersuchung, auch verendeter Tiere nur pro Kopf 50 Pfennig berechnet. Die Geflügelcholera ist in der Oberlausitz, Dresden-, Chemnitzer- und Zwickauer Kreise nicht aufgetreten, nur in Taucha bei Leipzig.

### Zu Kaisers Geburtstag.

(Nachdruck verboten.)

Die Fahnen weh'n. — In vollem Chor Schallt heller Jubelgruß empor Zu Deutschlands Kaiserthron, Und freudig schlägt heut allerwärts Entgegen jedes Deutschen Herz Dem Hohenzollernsohne.

Ihm, der voll Kraft und voll Verstand Das Staatsschiff lenkt mit fester Hand, Als Schirmherr, wie als Weiser Dem Friedensfürsten hochgemut, Dem Volkes Glück das höchste Gut, Heil ihm, Heil unserm Kaiser!

Stets heut er seinen Feinden Trutz, Es blüht die Kunst in seinem Schutz Und der Verkehr aufs Neue. Heil Kaiser Dir! Aus Herzensgrund Entströmt der Ruf des Volkes Mund, Das zu Dir hält in Treue.